

# Preisschwankungen bei Holz- und Leinöl für den Holzschutz

**Für die Pflege und Bearbeitung von Holz sind die beiden nachwachsenden Rohstoffe Holz- und Leinöl von zentraler Bedeutung. Ihre Preise schwanken mit dem Weltmarkt und sind zudem stark von der Ernte abhängig.**

So wie Holz ein Naturprodukt ist, werden auch Öle aus nachwachsenden Rohstoffen wegen ihrer Nachhaltigkeit geschätzt. In der Holzbearbeitung begegnen sich beide Naturstoffe. So zählen Holz- oder Tungöl und Leinöl zu den wichtigsten Produkten für die Holzbehandlung. Ihr großer Vorteil liegt darin, dass sie schneller trocknen als alle anderen verfügbaren Öle. Wie alle Rohstoffe sind auch Pflanzenöle abhängig von den Preisen am Weltmarkt. Im laufenden Jahr gab es bei beiden Ölen markante Ereignisse.

## 5.000 t Holzöl für Europa

Holzöl wird aus den Nüssen des Tungbaums (*Aleurites fordii*) und Tungölbaums (*Aleurites montana*) gepresst. Dabei handelt es sich um verschiedene Sorten eines Wolfmilchgewächses, das in China verbreitet ist. Das ungenießbare Öl der Tungbäume ist fester Bestandteil der asiatischen Volksmedizin. „China ist mit Abstand der größte Produzent und Verbraucher von Holzöl weltweit“, sagt Torsten Randt, Geschäftsführer des auf nachwachsende Rohstoffe spezialisierten Unternehmens **Mercur Handel** aus Düsseldorf. Gemessen am Volumen, ist Mercur Handel nach eigenen Angaben der größte Händler von Holzöl in Europa.

China produziert schätzungsweise jährlich 45.000 t, dazu kommen 7.000 bis 8.000 t aus Argentinien und Paraguay. Der Großteil des chinesischen Holzöls wird in Asiens wachsender Holz- und Lackindustrie verbraucht. In Europa ist es dagegen wenig gefragt. Die Qualität schwankt zu sehr, etwa bei Parametern wie der Reaktivität und der Farbe. „In Österreich, Deutschland und dem Rest Europas wird deshalb überwiegend Ware aus Lateinamerika eingesetzt, die über eine gleichbleibend verlässliche Qualität verfügt“, berichtet Randt, der seit mehr als 20 Jahren im Holzölgeschäft tätig ist. In Europa

werden jährlich etwa 4.000 bis 5.000 t verbraucht.

**Waldschäden in Europa**

## Ernteauffälle als Preistreiber

Doch wenn die Ernte in China, so wie im vergangenen Jahr, einbricht, spüren das auch die Verbraucher in Österreich. „Die Ernteauffälle lagen bei 30 bis 40%. Das hat einen enormen Preisauftrieb ausgelöst“, berichtet Randt. Die Tonnenpreise stiegen im Frühjahr um 35% auf rund 3.000 US-\$ und damit auf ein Niveau wie seit Jahren nicht mehr. Mittlerweile hat sich die Situation etwas entspannt und Holzöl ist wieder unter 2.700 US-\$ zu haben. Die im Spätherbst beginnende Ernte in China dürfte nach Ansicht der Experten wieder normal ausfallen. Dennoch werden Preisausschläge zukünftig nicht unwahrscheinlicher. „Es fehlt an Investitionen in neue Plantagen“, berichtet Randt. „Lateinamerika lebt von der Substanz.“ Der Grund ist die hohe Vorlaufzeit von bis zu acht Jahren, bis die Bäume die ölhaltigen Nüsse produzieren. Im Falle künftiger Ernteauffälle drohen also wieder Preissprünge.

Doch die Verbraucher reagieren schon. „Es gibt einen Trend im Markt, Leinöl statt Holzöl einzusetzen“, sagt Randt. Denn auch das aus der Saat der Leinpflanze gepresste Öl ist ein bewährtes Produkt zur Holzbearbeitung. Sein Nachteil gegenüber Holzöl liegt in der längeren Trocknungszeit, jedoch ist es wesentlich günstiger.

## Leinöl aus Osteuropa

Die Saat für den europäischen Markt stammt vor allem aus Kasachstan, Russland und der Ukraine sowie aus Kanada. Wegen des Ukraine Konflikts gibt es zwar keine Lieferbeeinträchtigungen, dennoch nimmt Osteuropa enormen Einfluss auf die Preisbildung im Westen des Kontinents. Weil die dortigen Ernten wegen des heißen Sommers im Vorjahr um rund 20%

niedriger ausgefallen sind, stiegen die Preise für Rohleinöl im Frühsommer 2014 um über 15% auf 1.000 €/t.

## Leinölproduktion gestoppt

Mittlerweile sind die Preise zwar auf 950 € zurückgegangen, doch das dürfte nur eine kurzfristige Beruhigung sein. So ist Leinöl derzeit in Europa am Spotmarkt so gut wie ausverkauft. Zum einen liegt das an einer ungewöhnlichen Entwicklung der Leinkuchennachfrage. „Beim Pressen von Leinöl wird als hochwertiges Koppelprodukt proteinhaltiger Leinkuchen erzeugt, der normalerweise als Tierfutter sehr gefragt ist“, erläutert Randt. Derzeit aber nicht: Weil sowohl Soja- als auch Rapsöl wegen anstehender Rekordernten in den vergangenen Monaten erheblich billiger geworden sind, kaufen Landwirte anders als in der Vergangenheit die ebenfalls hochwertigen, aber günstigeren Presskuchen aus den Konkurrenzölen ein. Die Leinölhersteller haben so viel Leinkuchen in den Lagern, dass sie vorerst kein Öl mehr pressen.

Außerdem steht der Leinölmarkt unter dem Eindruck von Versorgungsengpässen als Folge eines Brandes in einem großen deutschen Produktionsbetrieb. Das Unternehmen kann derzeit seine Lieferverpflichtungen nicht wahrnehmen. Entsprechend ist Rohleinöl kurzfristig stark gefragt. Diese Effekte werden auch nicht kompensiert werden können, wenn die übrigen Ölmühlen mit Beginn der kalten Jahreszeit ihre Produktion wieder anwerfen, weil das Vieh dann den Leinkuchen in jedem Fall braucht. „Die Marktteilnehmer müssen mit einer weiteren Verteuerung von Leinöl wieder in Richtung der 1.000 €-Marke rechnen“, teilt Mercur-Chef Randt mit. ■

**Dipl.-Pol. Oliver Ristau, Journalist,  
Autor, 22765 Hamburg,  
ristau@publiconsult.de**